

NOTDIENSTE

NOTRUF

Polizei: 110
 Feuerwehr: 112
 Rettungsdienst: 112
 Bundespolizei: 09283/898020
 Frauennotruf: 09281/77677
 Elektrodienst: 0171/6953241

ÄRZTE

Ärztlicher Bereitschaftsdienst:
 01805-19 12 12
 Frauenärztlicher Notfalldienst:
 01805-19 12 12
 Augenärztlicher Notfalldienst:
 0700/01001414

Ärztliche Bereitschaftspraxis
 Hof, Münsterstraße 1,
 09281/83 33 44;
 Sprechzeiten: Mittwoch jeweils
 17 bis 21 Uhr; Freitag jeweils in
 der Zeit von 19 bis 21 Uhr;
 Samstag und Sonntag immer in
 der Zeit von 9 bis 13 Uhr und
 16 bis 21 Uhr; Feiertag immer in
 der Zeit von 9 bis 13 Uhr und
 von 16 bis 21 Uhr; der Vor-
 abend vor Feiertagen immer in
 der Zeit von 19 bis 21 Uhr.

Ärztlicher Bereitschaftsdienst
 Rehau / Regnitzlosau / Gattendorf/
 Schwarzenbach/Saale / Oberkotzau
 01805/191212;
 Erreichbar: Mittwoch, 13 Uhr
 bis Donnerstag, 8 Uhr; Freitag,
 13 Uhr bis Montag, 8 Uhr. Fei-
 ertage: Vorabend des Feiertages
 18 Uhr bis ersten Werktag da-
 nach 8 Uhr.

APOTHEKEN

Donnerstag:
 Münster-Apothek, Hof,
 Zeppelinstraße 1, 09281/93 177.
 Markt-Apothek, Oberkotzau,
 Am Marktplatz 2, 09286/69 19.

„Intakt“ mit „Neurosen“ in Konradsreuth

Konradsreuth – Der Bürgerverein Konradsreuth serviert den Kulturfreunden zur „Herbstkultur 2009“ wieder einen kabarettistischen Leckerbissen: Am kommenden Samstag, 10. Oktober, um 19.30 Uhr gastiert in der Schulturnhalle das Hofer Frauenkabarett „Intakt“ mit seinem neuen Programm unter dem Titel „...die Neurosen blühen“. Die vier Damen, die mit ihrem Auftritt vor drei Jahren in der Schulturnhalle stürmisch gefeiert wurden, zerpfü-



„Intakt“, das Hofer Frauen-Kabarett, hat sich längst einen Namen in der Region gemacht.

cken gnadenlos und musikalisch, mit Akkordeon, Gitarre und Klavier die Absurdität des Alltags und sind dabei keinesfalls piano! „Intakt“ über sein zwerchfellerschütterndes Programm: „Hier können Sie lachen, worüber Sie sonst nur noch heulen möchten!“

Karten für den Kabarett-Abend gibt es im Vorverkauf bei Schreibwaren-Höntscht in Konradsreuth, Weberstraße 3. Einlass ist ab 18.30 Uhr. Der Bürgerverein serviert seinen Gästen an diesem Abend wieder kulinarische Schmankerln und Getränke aller Art.

WIR GRATULIEREN

in **Döhlau** am heutigen Donnerstag, Frau Waltraud Strobel, Drosselgasse 1, zum 70. Geburtstag;
 in **Tauperlitz** am heutigen Donnerstag, Herrn Werner Vollert, Vierschauer Straße 13, zum 72. Wiegenfest;
 in **Trogen** am heutigen Donnerstag, Herrn Walter Hertel, Hauptstraße 59, zum 83. Geburtstag;
 in **Zedtwitz** am heutigen Donnerstag, Frau Magdalena Emerich, Hobbühlstraße 15, zur Vollendung des 80. Lebensjahres.
Herzlichen Glückwunsch!

Friedliche Revolution: Das Leben von gestern ist heute Geschichte



Wie war das? Die Schüler in Mödlareuth kennen die DDR aus Büchern und von Erzählungen, sie alle sind Kinder des vereinten Deutschlands.

Fotos: Sammer

Von Harald Werder

Mödlareuth – Sinnlos? Tagelang in der Prager Botschaft eingepfercht, unter Angst mit dem Zug durch die DDR, sehen, wie in Plauen Menschen verprügelt werden. Die vermeintliche Gewissheit, seine Familie nie mehr zu sehen. Alles sinnlos? „Die Grenzen waren doch wenige Tage später offen“, sagt ein Gymnasiast aus Oelsnitz trocken. Diesen Spießrutenlauf hätte sich der Plauerer Jens Schicker also sparen können. Für den Schüler ist das logisch, für den ehemaligen Flüchtling nicht. „Ohne die Szenen in der Botschaft hätte sich wohl vieles anders entwickelt“, kontert er, der dabei war.

Zuhören und lernen

Geschichte – das sind Bilder im Kopf, Gerüche und Gefühle bei den Zeitzeugen. Bei den Jungen sind das Geschichten von Bildern, Gerüchen und Gefühlen. Beide Seiten hatten die Rotarier aus Ost und West zusammengebracht, die Clubs Vogtland Schloß Voigtsberg und Hof-Bayerisches Vogtland. Zehntklässler des Julius-Mosen-Gymnasiums aus Oelsnitz und des Münchberger Gymnasiums saßen zusammen, auf dem Podium sechs Menschen, die die Wende, und damit Geschichte, erlebt haben. Das Ganze an einer Stelle, die selbst Geschichte ist: in Mödlareuth, dem einst geteilten Dorf.

Lernen durch Zuhören, das sollte der Abend bringen. Die Gruppe auf den weichen Sofas hatte viel zu erzählen und einer schweigenden Schar zu sagen. „Wissen, wo man nicht mitmachen sollte, wissen, wo man

Die Fragen der Jugend

Diskussion | Zehntklässler aus Münchberg und Oelsnitz wollen verstehen, welche Gefühle das Ende der DDR auslöste.



Zeitzeugen auf dem Sofa: von links, Thomas Küttler, Ursula Sandler, Axel Reinhold, Moderatorin Kerstin Dolde, Jens Schicker, Dr. Rolf Magerkord und Uwe Goldhahn. Mehr Bilder unter www.frankenpost.de

Das Podium

Thomas Küttler, Jahrgang 1937, war Superintendent des Kirchenbezirks Plauen und später Leiter des Runden Tisches in Plauen. Er ist im Ruhestand und lebt in Leipzig. **Ursula Sandler** lebt in Schwarzenbach an der Saale und war 1989 Leiterin des BKR-Sozialdienstes. **Axel Reinhold**, ehemals Hauptmann bei der Verkehrspolizei, blieb nach der Wiedervereinigung

im Polizeidienst. **Jens Schicker** war als 19-Jähriger Flüchtling in der Prager Botschaft und arbeitet heute in Rehau. **Dr. Rolf Magerkord**, 1934 in Erfurt geboren, ist gelernter Steinbildhauer und war von 1990 bis 2000 Oberbürgermeister von Plauen. **Uwe Goldhahn**, ehemaliger Thomaner in Leipzig, arbeitet heute in Hof.

sich guten Gewissens nicht raushalten kann“, sagte Kirchenmann Thomas Küttler. Der Superintendent Plauens hatte den schweren Weg gewählt, als er die Einladung zu den Feierlichkeiten zum 40. Jahrestag der Gründung der DDR nicht annahm. Seine Begründung: Es gibt nichts zu feiern.

Gespannt verfolgten die Schüler, was vorne erzählt wurde und was anfangs Moderatorin Kerstin Dolde, Redaktionsleiterin der Hofer Landkreisdirektion der *Frankenpost*, wissen wollte. Und sie fragten, was sie sich nicht erklären konnten oder wollten etwas wissen, wo

zu kein Geschichtsbuch Auskunft geben kann: zu Gefühlen. Ursula Sandler, eine von züg BRK-Helferinnen am Hofer Bahnhof, erzählte von einem Gemisch aus Freude, Tränen, Rührung und Not, als die Menschen aus den Prager Züge stiegen. Jens Schicker hatte seine Angst, Axel Reinhold, dem damaligen Hauptmann der säch-

Rübermachen, wenn die Bayern spielen

Mödlareuth – Während vorne am Podium eifrig darüber diskutiert wird, welche entscheidende Rolle Plauen in der Wendezeit gespielt hat und welche Szenen sich am Hofer Bahnhof vor 20 Jahren abspielten, bleiben Michel Stahl und Svenja Lottes entspannt. „Klar, das ist schon interessant“, sagt die 15-Jährige aus Sparneck. Der junge Mann aus Bobenreuth, ein Jahr älter als die bayerische Schülerin, nickt beifällig. Die beiden besuchen die Gymnasien in Münchberg und Oelsnitz. Heute gibt es im Museum in Mödlareuth so etwas wie Unterricht – Geschichte ohne Bücher, aber mit Menschen.

Vor 20 Jahren wäre so ein Treffen einem Wunder gleich gekommen. Zwei Jahrzehnte später ist es auch unwahrscheinlich, dass sich Michel und Svenja über den Weg laufen. „Sachsen? Da bin ich so gut wie nie“, erzählt die Schülerin. Dann erinnert sie sich

doch an ein Konzert in Leipzig. Auch Michel zieht es nicht westwärts. „Höchstens mal, wenn in der Bundesliga ein tolles Spiel ansteht, so wie Bayern gegen den HSV.“

Genug gehört

Dass das noch zu Zeiten ihrer Eltern undenkbar gewesen war, dass wissen sie. „Meine Großeltern reden ständig über die Zeit damals“, sagt Michel. Er höre sich das auch an, aber irgendwann, da habe er auch genug gehört. Und in der Schule gehört es eben zur Pflicht. Svenja kann mit den Begriffen DDR, Wende, Mauerfall auch viel anfangen. „In der Schule nehmen wir das intensiv durch. Wir hatten den Zweiten Weltkrieg, und jetzt nehmen wir das durch“, berichtet sie. DDR – das ist schon nach einer Generation Historie wie die Gründung Roms, der Dreißigjährige Krieg oder die Französische Revolution.

Wechsel | Mauer war gestern. Die DDR ist für Jugendliche Stoff für Geschichtsbücher.



„Man sollte sich die Menschen doch erst einmal ansehen“: Michel Stahl und Svenja Lottes. Foto: Sammer

Was im Fall der zwei jungen Schüler nicht heißt, dass es mit der jüngeren Geschichte keine Berührungspunkte mehr gibt. Vor allem von Eltern und älteren Bekannte haben sie einiges

aufgeschnappt. Sie haben vom Wunder der friedlichen Revolution gehört, aber auch von diversen Vorurteilen der jeweils „anderen“ gegenüber. „Ist zwar alles Quatsch“, erzählt Michel,

Die Fräsrillen kommen wieder weg

Schwarzenbach an der Saale – Eine lediglich für den landwirtschaftlichen Verkehr freigegebene Straße hat am Dienstagabend im Stadtrat der Stadt Schwarzenbach an der Saale für eine kurze, lebhaft debattierte Diskussion gesorgt. Am Ortsausgang von Martinlamitz im Bereich der Verbindungsstraße Ullitz-Grüner Weg sowie kurz vor Einmündung der Straße in den Grünen Weg hatte die Stadt je eine wenige Zentimeter tiefe Fräsrille in die Straße gegraben. Damit sollte erreicht werden, dass viele Autofahrer, die die Strecke verbotenerweise als Abkürzung nutzen, die Durchfahrt verleidet wird. Über dieses Ziel waren sich – nach Klagen aus Martinlamitz und Ullitz –, die Stadträte in einer nicht-öffentlichen Sitzung des Haupt- und Bauausschusses am 29. September noch einig gewesen, was dagegen zu tun sei, war jedoch offen geblieben. Die Fraktion der ÜWG-FW hielt nun das rasche und kostengünstige Vorgehen der Verwaltung aber für „überzogen“ und forderte in einem Antrag, „die Schikane“ zu beseitigen. Die Diskussion offenbarte das Für und Wider der Maßnahme quer durch die Fraktionen von CSU und SPD. Manfred Möckel (SPD) unterstrich dabei, dass auch das Stimmungsbild unter den Anliegern durchaus geteilt sei. Ohne abwarten zu wollen, ob die Maßnahme fruchtet und das Ziel erreicht wird, ließ Bürgermeister Alexander Eberl abstimmen. Mit zwölf zu acht Stimmen wurde dem ÜWG-FW-Antrag stattgegeben. Daraus folgte nun für Eberl: „Die Fräsrillen werden wieder ordentlich angeglichen.“ ts-r

Vereine erhalten Zuschüsse

Schwarzenbach an der Saale – Die Schwarzenbacher Vereine können durchatmen: Der Stadtrat der Stadt Schwarzenbach an der Saale hat in seiner Sitzung am Dienstagabend einstimmig beschlossen, dass an dem personenbezogenen Zuschuss für die Vereine nicht gerüttelt wird. Die Stadt stellt damit auch in diesem Jahr eine Summe von etwa 13000 Euro zur Verfügung. Bei diesen städtischen Mitteln handelt es sich um eine freiwillige Leistung. Seit der Neuordnung der Vereinsbeziehung zur Förderung Jugendlicher im Jahr 2004 wurden in den Haushalten bis 2008 jeweils etwa 13000 Euro eingeplant. Über die weiteren Tagesordnungspunkte berichten wir in einer der nächsten Ausgaben. ts-r

Kirchweih in Leupoldsgrün

Leupoldsgrün – Am kommenden Sonntag und Montag ist Kirchweih in Leupoldsgrün. Erneut haben sich laut Mitteilung Vereine zusammengetan, um auf dem neugestalteten Rathausplatz am Sonntag von 13 bis 18 Uhr einiges anzubieten: Unter anderem gibt es eine Kegelhahn aus Holz, Torwand-schießen und erstmals einen Hindernislauf. Für die erfolgreichsten Teilnehmer des Dreikampfes und des Kärwa-Kegeln gibt es Preise. Die Kleinen dürfen sich auf eine Hüpfburg freuen. Das kulinarische Angebot reicht von Bratwürsten und Steaks bis zum Kochkäse. Für Unterhaltung sorgt der „Leupoldsgrüner Viergesang“. Zur Kirchweih ist zudem Gelegenheit, zwischen 12 und 17 Uhr den verkaufsoffenen Sonntag, insbesondere beim örtlichen „Oertel-Zentrum“ zu nutzen; erstmals beteiligt sich auch die BayWa, der Agrar- und Gartenfachmarkt ist geöffnet. Den Kirchweih-Auftakt bildet der Gottesdienst am Sonntag, 9.30 Uhr, den der Posaenchor musikalisch ausstattet. Die örtliche Gastronomie ist ebenfalls bestens gerüstet und bietet von Samstag bis Montag beliebte Kirchweihspeisen aus Stall, Wald und Teich an.

Witz mit Geschichte

Aber warum das alles? Alle Schüler wuchsen in Deutschland auf, Ost und West – das sind für sie in diesem Fall zwei Bundesländer, keine zwei Systeme. Warum lässt man sich in einem System gängeln, so wie der ehemalige Thomaner Uwe Goldhahn? Seine Konfirmation hatte man ihm durchgehen lassen, aber die Jugendweihe, die wollte der bekennende Christ nicht – es war vorbei, kein Abi, kein Studium, keine Karriere im Staat, der laut des Ex-Vopos Reinhold, deutsch gewesen sein mag, aber gewiss nicht demokratisch oder gar eine Republik.

Zum Erzählen können dramatische Geschichten, Schicksale, Analysen, aber auch Witze gehören, wobei die Pointe wiederum unter verschiedenen Generationen ankommen und vererben kann. Thomas Küttler jedenfalls kannte den aus der DDR: „Was passiert 2009? Die Wiedervereinigung! Warum? Da wird die DDR 60, geht in Rente und macht in den Westen rüber.“

„aber die Wessis sollen ja alle Angeber sein.“ Auf bayerischer Seite hat Svenja vernommen, dass die Osis so knausrig sind, sich bei Konzerten durch den Hintereingang hineinzuschleichen. Die 15-Jährige will daran nicht glauben – dazu hat sie in ihrer Heimat auch zu viele knickrige Wessis erlebt –, aber die Probe aufs Exempel habe sie noch nicht gemacht. Was daran liegt, dass sie kaum Leute aus Sachsen kennt – so wie Michel in seinem Bekanntenkreis kaum mit Franken zu tun hat.

Romanze denkbar

„Man sollte sich die Menschen doch erst einmal ansehen“, sagt die Schülerin. Michel sagt das auch. Würden sie sich auch auf eine Romanze mit dem oder der „von drüben“ einlassen? Svenja will nichts ausschließen – vorausgehende Prüfung vorausgesetzt. Michel weiß nicht so recht – „Na ja, weit ist es ja schon.“ have